

gedruckter Quellen und mit Heranziehung der einschlägigen Literatur die inneren Bedingungen und die Verschiedenartigkeiten aller Reformbestrebungen zwischen 1459 und 1467, zu denen Ludwig in Beziehung steht. Die breit angelegte Einführung wäre, da sie naturgemäß wenig neue Ergebnisse bringen kann, vielleicht besser auf einige wesentliche Punkte beschränkt worden.

Th. D.

Albert Braun, Der Klerus des Bistums Konstanz im Ausgang des Mittelalters (Vorreformationsgeschichtliche Forschungen, hg. von Heinrich Sinke, Bd. 14). Münster i. W. 1938, Aschendorff; XIX, 200 S. Vorliegende Arbeit konnte für den Bereich der Diözese Konstanz auf eine Reihe vorhandener Untersuchungen zurückgreifen, deren der Vf. sich gern bediente, so daß er auf einige Strecken die Resultate übernehmen, aber öfter näher präzisieren konnte. Als Leitfaden dienten aber vor allem die bis zum Jahre 1480 gedruckten, von 1480—1496 wenigstens teilweise bearbeiteten Konstanzer Bischofsregesten. Das dort verzeichnete reiche Material zog der Vf. in eifriger Sammelarbeit für sein Thema heran. Die Auswertung des Regestenwerkes, das für Konstanz als einer der wenigen deutschen Diözesen das ganze Mittelalter umfaßt, ist verdienstlich. Aus dem weiten Problemkreis behandelte Vf. die Fragen der Pfründenbesetzung bei dem Bischofsstuhl selbst, dem Domkapitel, den Stiften und Klöstern sowie beim niederen Klerus. Dabei ging er besonders der Frage der Provisionen nach, die für die höheren Pfründen eine größere Rolle spielte; bemerkenswert erscheint die Feststellung, daß die verschiedenartigsten Einflüsse sich auch bei den Provisionen überlagerten. Dieser Einfluß der verschiedenen Kreise, des Adels und der Stifte und Klöster, bei der Besetzung der Pfarrkirchen und niederen geistlichen Stellen wird an einer Reihe von Beispielen anschaulich gezeigt. Im Patronatswesen sieht der Vf. das „Grundübel der spätmittelalterlichen Kirche“. Der Frage der Bildung und Sittlichkeit des Klerus sowie der Art der Abhaltung der Gottesdienste und der Sorge für die Seelsorge und der Reformansätze des späteren Mittelalters sind besondere Abschnitte gewidmet. Das in den Regesten für das 14. und 15. Jh. gesammelte Material ist nunmehr für Konstanz in einer stellenweise etwas breiten, meist jedoch gefälligen Darstellung in anschaulicher Weise verwandt und ausgewertet. Daß Teile des ursprünglichen Manuskripts aus Raumerparnis nicht mit abgedruckt werden konnten, wird im Vorwort bemerkt.

H. B.

Paul Härle, Die zwölf Abteimeierhöfe des Stiftes Buchau (Darstellungen aus d. Württemb. Geschichte, hg. v. d. Württ. Kom. f. Landesgesch. 27). Stuttgart 1937, Kohlhammer; 155 S. - Vor allem auf Grund des Urkunden- und Aktenmaterials des 15. und 16. Jh.s stellt H. rein deskriptiv die verschiedenen Rechtsbeziehungen der großen Meierhöfe des Stiftes Buchau im Saulgau dar, die in ihrer

Aus
Landschaften
und Ausland